



Dortmunder
Philharmoniker

Momentum

VORWORT (2)
Generalmusikdirektor
Jordan de Souza

FEATURED COMPOSER &
CREATIVE PARTNER (8)
Matthew Aucoin
Zack! Zack!
Über Beethovens Eroica

IM FOKUS (14)
Jasmine Choi
Vito Cristofaro

POETRY PROMPT (18)
Stadtbeschreiberin Clara Cosima Wolff
Cornelius Meister

IM GESPRÄCH (22)
Prof. Dr. Maike Luhmann und GMD Jordan de Souza
Die Ode am Ende der Einsamkeitsspirale

SPECIAL (26)
säen und gesehen werden

KONZERT
GUIDE (28)

LIEBLINGSMOMENTE (36)
Jan Cedric Petersen
Matthias Botzet
Alexander Prushinskiy
Michaela Lieder

GASTBEITRAG (42)
Sophia Merwald
Ultraviolett viben

EIN SPAZIERGANG DURCH HÖRDE (46)
mit GMD Jordan de Souza

Gewinnspiel
Impressum

Momentum

Liebe Leserinnen und Leser,
liebes Publikum,

ich habe in den letzten Monaten oft in
Gesichter geschaut. Nicht nur auf Noten,
nicht nur ins Orchester, sondern ins
Publikum. Das klingt vielleicht banal,
aber für einen Dirigenten ist das ziemlich
wichtig und auch gar nicht so einfach.
Man steht schließlich vorn, meistens
mit dem Rücken zu Ihnen und soll trotz-
dem spüren, was im Saal passiert.

Eine besondere Stille. Ein Lachen an
der richtigen Stelle. Ein Hustenreiz,
der tapfer unterdrückt wird. Ein Blick,
der sagt: Ich weiß noch nicht genau, was
hier passiert, aber ich bleibe mal dabei.
Genau solche Momente interessieren
mich. Musik entsteht auf der Bühne, aber
sie wird erst zwischen uns vollständig.
Zwischen einem Orchester, das etwas
wagt, und Menschen, die sich darauf ein-
lassen. Zwischen einem Werk, das viel-
leicht 150 Jahre alt ist, und einem Abend,
der nur einmal so stattfinden kann.

Auch das ist für mich Momentum:
Ein kurzer Augenblick, in dem aus Klang
eine echte Beziehung wird.



In der neuen Spielzeit suchen die Dort-
munder Philharmoniker und ich genau
diese Augenblicke. Mit großen Werken,
die uns noch immer treffen. Mit neuen
Formaten, die neugierig machen. Und
mit Orten, an denen man vielleicht erst
denkt: Philharmoniker? Hier? Warum
nicht! Ich mag diesen Gedanken sehr,
weil er etwas darüber erzählt, wie Musik
heute wirken kann. Als gemeinsame
Erfahrung an Orten, an denen Menschen
zusammenkommen – im Opernhaus,
im Konzerthaus, in Schulen, draußen in
der Stadt und vielleicht auch dort,
wo man sie nicht erwartet. Zum Beispiel
in der JVA. Und ja, in Dortmund ist so
etwas möglich. Hier fragt man bei neuen
Orten nicht zuerst nach dem roten Tep-
pich, sondern nach dem Stromanschluss.

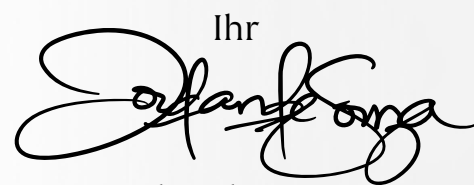
Der Konzertsaal bleibt dabei ein
wunderbarer Ort. Er ist Heimat, Treff-
punkt, Kraftzentrum. Aber er muss nicht
die Grenze sein. Er kann ein Ausgangs-
punkt sein für die Frage, wo Musik
Menschen erreicht, wann aus Zuhören
Begegnung wird und welche Räume plötz-
lich anders klingen, wenn ein Orchester
sie betritt.

Vielleicht ist das die Aufgabe dieser
Spielzeit: näher hinsehen, genauer
hinhören. Und deshalb möchte ich Ihnen
gern zwei Fragen stellen:

Für wen machen
wir eigentlich Musik?

Und:

Wo endet der Konzertsaal –
und wo fängt er an?

Ihr


Jordan de Souza
*Generalmusikdirektor der
Stadt Dortmund*







In der Saison 2026/27 begrüßen die Dortmunder Philharmoniker den Amerikaner Matthew Aucoin als Featured Composer & Creative Partner zu einer Phase intensiver Zusammenarbeit. Unter den Komponist*innen unserer Zeit ist der 1990 in Boston geborene Aucoin eine außergewöhnliche Erscheinung: Nicht jeder kann von sich sagen, neben einem Kompositionsdiplom einen Literatur-Abschluss der Harvard University in der Tasche und das Chicago Symphony Orchestra dirigiert zu haben.

FEATURED COMPOSER &
CREATIVE PARTNER

MATTHEW
AUCOIN

Aucoin ist der Prototyp des Intellektuellen: ein eminent belesener, vielseitig interessierter und umfassend gebildeter Künstler, der nicht nur komponiert, dirigiert und als Pianist auftritt, sondern auch glänzend zu schreiben versteht und zahlreiche Essays und Gedichte veröffentlicht hat. Aucoin gehört auch zum auserlesenen Personenkreis, denen das so genannte Genius Grant der MacArthur Foundation zuerkannt wurde.

In der stilistischen Bandbreite des heutigen Komponierens nimmt Aucoin eine differenzierte Position ein. Weder will er sich durch ästhetische Dogmen und Verbote einengen, noch möchte er sich damit begnügen, ältere Stile zu kopieren, und so sucht er in jedem Werk aufs Neue eine individuelle Balance zwischen tonalen Elementen und Avantgarde. In einem wesentlichen Teil seines Schaffens verbindet sich seine literarische Ader mit seiner kompositorischen Fantasie. Dabei hat sich eine besonders produktive Zusammenarbeit mit der vielfach ausgezeichneten amerikanischen Lyrikerin Jorie Graham ergeben, die auch den Text zu seinem neuesten Werk *Two Thresholds* beigesteuert hat.

In Dortmund ist Aucoin nicht nur für eine kurze Stippvisite anwesend, sondern wird im Laufe der Saison auf verschiedene Weise in Erscheinung treten. Wir alle, Publikum und Orchester, werden so die Gelegenheit haben, ihn und sein Denken kennenzulernen. Den Auftakt bildet das Late Night-Programm *Maloche* in der Kokerei Hansa am 26. September, das Aucoin zusammengestellt hat und dirigieren und moderieren wird. Zum Saisonauftakt wird sein eindrucksvolles Orchesterstück *Heath* zu hören sein, das sich auf Shakespeares Drama *King Lear* bezieht. Im April 2027 wird Aucoin dann das Deep Dive zu Beethovens *Eroica* gestalten, so dass wir die einzigartige Gelegenheit haben werden, dieses Meisterwerk durch die Augen und den Geist eines lebenden Komponisten neu zu entdecken. Den Schlusspunkt wird die Europäische Erstaufführung seiner ersten großen Sinfonie *Two Thresholds* (Zwei Schwellen) im 8. Philharmonischen Konzert bilden, das von den Dortmunder Philharmonikern gemeinsam mit dem Aspen Music Festival und dem Lake Area Music Festival in Auftrag gegeben wurde und die Mysterien von Tod und Geburt musikalisch ins Auge fasst.



ZACK! ZACK!

ÜBER BEETHOVENS EROICA

VON MATTHEW AUCOIN

Die beiden Akkorde, mit denen Beethovens 3. Sinfonie, die *Eroica*, beginnt, schlitzten gleichsam einmal quer über die Leinwand, wie zwei Linien, die ein »X« bilden: ein fieberhafter Akt des Durchstreichens, des Aufhebens, des Wiederbeginns. Diese beiden Akkorde dienen auch als schroffe, ungeduldige Zurückweisung einer Konvention des 18. Jahrhunderts, die zu Beethovens Zeiten bereits mürbe geworden war: die Konvention, praktisch jede Sinfonie mit einer majestätischen, getragenen Adagio-Einleitung zu beginnen. Man könnte an Mozarts Sinfonie Nr. 39 KV 543 denken, ein weiteres großes Werk in Es-Dur, dessen erster Allegro-Satz wie in der *Eroica* ebenfalls im 3/4-Takt steht. Doch Mozart eröffnet seine Sinfonie, anders als Beethoven, mit einem sinnlichen, zarten Adagio von 25 Takten, also etwa zwei Minuten. Erst nachdem er den Zuhörer behutsam in die Welt der Sinfonie geführt hat – nachdem er uns sozusagen zum Auto geleitet, uns beim Hinsetzen geholfen, uns angeschnallt und verkündet hat, dass die Reise in 3... 2... 1... beginnt –, erst nach dieser sorgfältigen Vorbereitung gibt Mozart Gas und beginnt sein Allegro.

Beethoven hat keine Zeit für solche Höflichkeiten. Die beiden Akkorde, die seine dritte Sinfonie eröffnen – *Zack! Zack!* – fungieren als hochkonzentrierte Version der altmodischen Sinfonie-Einleitung des 18. Jahrhunderts. Ich habe sie immer als eine fröhliche Satire auf diese Konvention verstanden, als eine Art zu sagen: »Oh, ich soll eine schöne, große Fanfare am Anfang einer Sinfonie schreiben, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen? *Wie wäre es damit?*« Und dann, innerhalb von zwei Sekunden, rasen wir mit 100 Kilometern pro Stunde dahin.

Wenn diese beiden Akkorde wie zwei heftige Pinselstriche klingen, wie ein Durchstreichen, dann soll diese Geste der Legende nach den Namen Napoleons, des ursprünglichen Widmungsträgers der Sinfonie, auslöschen. Es gibt eine bekannte Geschichte über die Widmung der *Eroica*, die ich als junger Musikstudent noch beigebracht bekam. Es geht darum, dass Beethoven das Werk ursprünglich Napoleon widmete, den er als heroischen Visionär, als Mann des Volkes, als Vorboten einer strahlenden, noch unbestimmten Zukunft sah. Doch 1804, als die Sinfonie bereits fertiggestellt war, ernannte sich

Napoleon zum Kaiser von Frankreich. Beethoven, wütend und desillusioniert darüber, dass sich der vermeintliche Visionär als bloßer Tyrann, »auch nicht anders als ein gewöhnlicher Mensch«, entpuppt hatte, strich wütend den Namen seines unwürdigen Widmungsträgers aus. (Ein Blick auf das Titelblatt des handschriftlichen Manuskripts der *Eroica* zeigt: Napoleons Name ist tatsächlich mit zwei brutalen, entschiedenen Strichen durchgestrichen.) Einige frühe Biografen und Kommentatoren behaupteten in einer Art mystischer Stimmung, Beethoven sei durch die Streichung von Napoleons Namen selbst zum namenlosen »Helden« dieser »heroischen« Sinfonie geworden.

Doch die Geschichte liefert uns selten solche einfachen Erzählungen mit einer klaren Moral. Es gibt eine Reihe von Faktoren, die diese tröstliche Überlieferung verkomplizieren. Zum einen hatten sich Napoleons tyrannische Tendenzen bereits vor 1804 gezeigt, und Beethoven war sich dessen sicherlich bewusst. Noch wichtiger ist jedoch, dass Beethoven Napoleons Namen offenbar aus Gründen durchgestrichen hat, die eher etwas mit praktischen Geschäftserwägungen zu tun hatten als mit politischen Überzeugungen. Er fand schnell einen neuen Widmungsträger: Fürst Joseph von Lobkowitz, einen aristokratischen Gönner, der sich zu einem besonders leidenschaftlichen und finanziell großzügigen Förderer von Beethovens Musik entwickelte. Dies mag für diejenigen enttäuschend sein, die glauben, Beethoven habe seine Widmung an Napoleon zurückgezogen, um neuen, demokratischeren Idealen Ausdruck zu verleihen oder um zu verdeutlichen, dass der Künstlerheld den Staatsmannhelden ablösen würde.

Es bedeutet jedoch nicht, dass die *Eroica*-Sinfonie nicht revolutionär wäre. Sie *ist* revolutionär; sie ist ein musikalischer Blitzschlag, ein Schock für das Nervensystem der westlichen Musik. Doch wir müssen ihre revolutionären Qualitäten nicht in einer unglaublichen Legende suchen, die außerhalb des Werkes steht, sondern in der Musik selbst.

Der erste Satz ist wahrscheinlich mein liebster einzelner Satz sinfonischer Musik überhaupt. Schon in seiner Grundbewegung – einem hochfliegenden, schnellen 3/4-Takt – erreicht er etwas Neues. In der vorhergehenden Generation wurde der 3/4-Takt in der sinfonischen Musik üblicherweise dazu gebraucht, eine vornehme, maßvolle, »zivilisierte« Stimmung zu erzeugen; man denke nur an all die Menuette in den Sinfonien von Haydn und Mozart.

Hier hingegen wirkt Beethovens schneller 3/4-Takt frei und ungestüm, eine Art musikalisches Flugzeug mit der grandiosen Aerodynamik seiner geschwungenen Konturen. Im Verlauf dieses Satzes betritt Beethoven beiläufig auf mehreren Gebieten Neuland, insbesondere in seiner harmonischen und rhythmischen Sprache. In einem Schlüsselmoment dient eine wuchtige, krachende Dissonanz, dominiert von den Hörnern, nicht nur als flüchtiger Gänsehautmoment, sondern als struktureller Wendepunkt. An anderer Stelle erzeugt eine Reihe kraftvoller Akkorde auf alternierenden Schlägen (eins-ZWEI-drei, EINS-zwei-DREI, eins-ZWEI-drei, EINS-zwei-DREI) ein desorientierendes rhythmisches Erlebnis, bei dem man beim Hören kurzzeitig den Takt vergessen mag.

Der Schlusssatz ist vielleicht noch ungewöhnlicher und radikaler als der erste. Und ich glaube, dass Beethoven in diesem Satz in seiner Musik eine berührende, fragmentarische Vision von menschlicher Gemeinschaft und Zusammenarbeit zum Ausdruck bringt; man könnte sogar argumentieren, dass er eine Art musikalisches Bild der Demokratie erschafft. Nach einer kurzen, stürmischen Anfangsphase – einem jener klassischen Beethoven'schen Wutausbrüche, dem aufgebrachten, ungeduldigen Appell, dass *sich etwas ändern muss* – folgt ein Abschnitt von ungewöhnlicher, radikaler Einfachheit: eine ziemlich simple Harmoniefolge, zunächst nur durch ein Streicher-Pizzicato artikuliert, wie ein Jazz-Bassist, der ein Stück mit der Basslinie beginnt und die restliche Band zum Mitspielen einlädt. Diese einfache Tonfolge findet zunächst ein Echo in den Bläsern und dann entfaltet sie sich in einer Reihe von immer voller werdenden Variationen, in deren Verlauf eine sanfte, lyrische Melodie hervortritt.

Was mich an diesem Schlusssatz so berührt, ist das Bild eines Volkstanzes, der seinen Weg aus dem Nichts findet, sich aus einer einfachen Basslinie zu einer blühenden Melodie entwickelt und dabei sozusagen von Hand zu Hand geht. Obwohl dieser Satz natürlich als Beethovens Idee entstand, scheint er gleichzeitig doch eine Art Gemeinschaft darzustellen: Die vielen Stimmen des Orchesters wirken wie Teilnehmer einer Diskussion, die darüber streiten und verhandeln, wie durch Auseinandersetzung und Zusammenarbeit eine musikalische Struktur entstehen kann. Die Menschlichkeit dieses Satzes und seine radikale Vision liegen in der dialogischen, dialektischen Qualität seiner Entwicklung – im Gefühl, dass das musikalische Material aus dem leidenschaftlichen, mitunter streitbaren Zusammenspiel vieler Stimmen hervorgeht. Als musikalische Darstellung der reichen, unübersichtlichen und manchmal schwierigen Arbeit menschlicher Zusammenarbeit hat uns dieses Werk auch heute noch viel zu lehren. Den frommen Legenden über die Entstehungsgeschichte der *Eroica*-Sinfonie kann man nicht trauen; wem man trauen kann und was revolutionär war und ist, ist die Musik selbst.

(Original englisch)

KONZERTFORMATE MIT MATTHEW AUCOIN

1. LATE NIGHT IN DER KOKEREI HANSA

26.09.2026 21:00 Uhr

Kokerei Hansa Dortmund, Salzlager

Maloche

BASS-BARITON Ks. Morgan Moody / DORTMUNDER
PHILHARMONIKER / LEITUNG Matthew Aucoin

LOUIS ANDRIESSEN ♪ *Workers Union*, HENRY PURCELL
♪ *Wondrous Machine*, DUKE ELLINGTON ♪ *Daybreak
Express*, JOHN ADAMS ♪ *Shaker Loops* und weitere Werke

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

29. & 30.09.2026 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Seelenklänge

MEZZOSOPRAN Julie Boulianne / TENOR Clay Hilley
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

MATTHEW AUCOIN ♪ *Heath*, BENJAMIN BRITTEN
♪ *Four Sea Interludes* aus der Oper *Peter Grimes* op. 33a,
GUSTAV MAHLER ♪ *Das Lied von der Erde*

3. KONZERT *DEEP DIVE*

19.04.2027 19:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 *Eroica*

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Matthew Aucoin

8. PHILHARMONISCHES KONZERT

29. & 30.06.2027 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Farbenrausch

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

MATTHEW AUCOIN ♪ *Two Thresholds (Symphony)*
Ein Kompositionsauftrag des Aspen Music Festival, des Lake
Area Music Festival und der Dortmunder Philharmoniker
Europäische Erstaufführung
IGOR STRAWINSKY ♪ *Der Feuervogel*



OLIVIA LEE-GUNDERMANN
2. Kapellmeisterin

Dortmunder Jugendorchester (DOJO) Side-by-Side
mit den Philharmonikern



KOJI ISHIZAKA
Kapellmeister

Dortmunder Philharmoniker
X The Unity

Weltklasse-Flötistin und Musikvermittlerin: Jasmine Choi zählt zu den führenden Solist*innen ihres Instruments und ist im 3. Philharmonischen Konzert »Urknall« mit Carl Nielsens Flötenkonzert zu erleben. Doch sie begeistert nicht nur auf den großen Konzertpodien der Welt: Als eine der reichweitenstärksten klassischen Musikerinnen in den sozialen Medien erreicht sie mit Videos, technischen Tipps und Einblicken in den Musikeralltag über eine Million Menschen weltweit. So macht sie klassische Musik und das Flötenspiel für eine neue Generation zugänglich. Wir haben mit ihr über Inspiration, Leidenschaft und die Kraft der Musik gesprochen.

FRÜHER VOGEL ODER NACHTEULE?

Eine Nachtule – außer wenn ich unter Jetlag leide und plötzlich super-früh aufwache!

WAS IST IHR LIEBLINGSWORT?

Flöte! Ich liebe einfach alles daran. Manchmal sagen mir Leute, dass ich zu viele verschiedene Dinge gleichzeitig mache. Für mich passt das jedoch alles unter den großen Begriff »Flöte«. Meine Leidenschaft dafür kennt eigentlich keine Grenzen.

WAS TUN SIE, UM IHRER KREATIVITÄT NEUEN SCHWUNG ZU GEBEN?

Ich lebe in einer kleinen Stadt am Bodensee. Wenn ich zu Hause bin, schwinde ich mich gern aufs Fahrrad und fahre am See entlang. Kennen Sie den Song *Life is Better on a Bicycle*? Das stimmt wirklich. Diese glückliche Stimmung auf dem Fahrrad schenkt mir unzählige neue Ideen und Inspirationen.

WELCHE MUSIK GIBT IHNEN DIE MEISTE ENERGIE?

Ich liebe Entdeckungen, die mich auf die schönste Weise überraschen: Das können weniger bekannte Werke von großen Komponist*innen sein, oder populäre Werke in einer neuen, überzeugenden Interpretation von mir unbekannten Musiker*innen oder neue Stücke, die mir eine neue Welt eröffnen. Diese Art von Entdeckungen bereitet mir regelrecht Schmetterlinge im Bauch.

GIBT ES MUSIK, MIT DER SIE NICHTS ANFANGEN KÖNNEN?

Ich ziehe keine Grenzen zwischen Musikgenres, glaube aber, dass es in jedem Genre zeitlose Meisterwerke gibt, die einem den Atem rauben können – und natürlich auch weniger gelungene Beispiele.

MIT WELCHEM KOMPONISTEN ODER WELCHER KOMPONISTIN WÜRDEN SIE AM LIEBSTEN EINEN SCHÖNEN ABEND VERBRINGEN?

Da gäbe es viele, aber wenn ich mich für einen entscheiden müsste, dann wäre das Gioachino Rossini. Mich fasziniert nicht nur sein musikalisches Genie, sondern auch seine kreativen Kochrezepte und seine gesellige Lebensart. Das wäre ein unterhaltsamer und kulinarisch großartiger Abend – voller spannender Gespräche und herzhaften Gelächters.

FLÖTISTIN

JASMINE CHOI



HABEN SIE EIN VERBORGENES TALENT?

Ich habe keine Ahnung, wie ich das schaffe, aber ich kann mich auf geradezu abenteuerliche, kreative Weise verlaufen – sogar auf Wegen oder in Gebäuden, die ich jeden Tag benutze. Das ist wirklich seltsam!

WELCHE SPORTART SCHAUEN SIE SICH GERNE AN?

Im Augenblick die Fußball-Weltmeisterschaft. Die Koreaner sind unglaublich gut und machen mich sehr stolz!

WAS WAR DER LUSTIGSTE MOMENT IN IHREM BERUFSLEBEN?

Abseits der Bühne passiert mir eigentlich jeden Tag etwas Lustiges, weil ich so tollpatschig bin. Auf der Bühne war es wohl der Moment, als ich mir unmittelbar vor einem Konzert Sekundenkleber über die Hand geschüttet habe. Ich versuchte verzweifelt, meine Finger wieder voneinander zu lösen, damit ich überhaupt spielen konnte! (In dem Moment war das natürlich überhaupt nicht lustig!)

WELCHEN KLANG LIEBEN ODER HASSEN SIE BESONDERS?

Ich liebe das Rauschen des Meeres. Manchmal versuche ich, mir diesen Klang kurz vor dem Auftritt vorzustellen. Er beruhigt mich bis ins Innerste. Was ich dagegen nicht mag, sind übermäßig laute und unmusikalische Geräusche – etwa Menschen, die in der Öffentlichkeit viel zu laut sprechen, oder diese schrillen Autohupen im Straßenverkehr. Manchmal wünsche ich mir, die Hupen könnten besser gestimmt sein, sodass beim Hupen wenigstens irgendein halbwegs sauberer Akkord entstehen würde.

HABEN SIE EIN LEBENSMOTTO?

Es hat sich im Laufe der Jahre verändert. Im Moment erinnere ich mich immer wieder daran: »*Entscheide dich dafür, positiv zu bleiben, und entscheide dich dafür, freundlich zu sein*« – ganz gleich, was passiert. Das habe ich vor allem durch das Vorbild meiner Mutter gelernt, als sie noch lebte.

Zur Saison 2026/27 begrüßen die Dortmunder Philharmoniker einen neuen 1. Kapellmeister und stellvertretenden Generalmusikdirektor: Vito Cristofaro. Die Wege zur Musik stecken oft voller Überraschungen. Als Cristofaro als Kind eine Fernsehsendung über Giuseppe Verdi sah, wusste der zukünftige Dirigent: Das will ich auch machen. Er begann seine Laufbahn als Pianist und Geiger und spielte einige Jahre in verschiedenen italienischen Orchestern Geige. Dabei reifte der Entschluss, es selbst mit dem Dirigieren zu versuchen. Seine Studien absolvierte Cristofaro in Wien und bei verschiedenen Meisterkursen, unter anderem bei Piero Bellugi, der noch Arturo Toscanini und Bruno Walter kennengelernt hatte. Nach seiner ersten Stelle als Korrepetitor und Dirigent am Tiroler Landestheater in Innsbruck (2010 bis 2014) ging Cristofaro nach Oldenburg, wo er zuletzt als Kommissarischer Generalmusikdirektor amtierte. Wir fragten Cristofaro nach seinem Leben, Vorlieben und Talenten.

FRÜHER VOGEL ODER NACHTEULE?

Eine Nachtule, die früh aufstehen muss: Wir haben zwei Kinder.

HABEN SIE EIN LIEBLINGSWORT?

Danke. Ich sage gerne danke.

WELCHES MUSIKSTÜCK GIBT IHNEN DEN GRÖSSTEN SCHWUNG?

Die Coda im vierten Satz von Mahlers 1. Sinfonie. Wenn dort das Blech einsetzt, davon wird man einfach mitgerissen.

MIT WELCHEM KOMPONISTEN ODER WELCHER KOMPONISTIN WÜRDEN SIE GERNE EINEN GEMÜTLICHEN ABEND VERBRINGEN?

Das wären viele, aber ich glaube, mit Rossini wäre es sicher sehr amüsant. Ein Abendessen mit Rossini, der fürs Kochen so berühmt war, stelle ich mir ebenso lecker wie unterhaltsam vor.

HABEN SIE EIN VERSTECKTES TALENT?

Neapolitanische Pizza. Die mache ich, glaube ich ziemlich gut. Ich habe mir jetzt einen neuen Pizza-Ofen gekauft, der schafft 500°, damit es noch besser wird.

WORAUF FREUEN SIE SICH IN DORTMUND BESONDERS?

Auf das Musizieren mit den Philharmonikern, auf die Kolleg*innen im Theater und die Zusammenarbeit mit Jordan de Souza. Und natürlich auf die Sänger und Sängerinnen. Außerdem habe ich mitbekommen, das Dortmund ein lebendiges kulturelles Leben hat. Ich glaube, dass das spannend wird.

SIE SIND EIN KOMPLETTER DIRIGENT, DIRIGIEREN OPERN UND KONZERTE. BESTEHT DA EIGENTLICH EIN UNTERSCHIED?

In der Oper gibt es mehr Risikofaktoren, dass etwas nicht so läuft, wie man es sich vorstellt. Auf der Bühne kann alles Mögliche schiefgehen, von Requisiten, die nicht funktionieren, über vergessene Einsätze bis dahin, dass die Drehbühne stecken bleibt – alles schon passiert. Im Konzert läuft es dagegen normalerweise doch geschmeidiger, da hat man alles besser im Griff. Man hat aber auch eine

I. KAPELLMEISTER & STELLVERTRETENDER GENERAL-MUSIKDIREKTOR

VITO CRISTOFARO



HABEN SIE EINEN LIEBLINGSKLANG?

Ich bin am Strand geboren und ich liebe es, einfach da zu sitzen und dem Klang des Meeres zu lauschen.

WAS IST DER COOLSTE ORT, AN DEM SIE WAREN?

Da fällt mir zuerst Australien ein. Ich war bei einem Kammermusikfestival auf dem Land, in einer kleinen Stadt etwa 300 Kilometer südlich von Perth. Der Nachthimmel dort ist einfach unbeschreiblich. Es sind so viele Sterne dort zu sehen, die Milchstraße, das kann man so in Europa nicht erleben – wirklich faszinierend. Und es gibt einen wunderbaren Ort unter der Erde, die Höhlen von Postojna in Slowenien, nahe der italienischen Grenze. Das ist ein riesiges Höhlensystem, in dem es sehr viel zu sehen gibt, gigantische Stalagmiten und Stalaktiten und eine unterirdische Höhle, die Platz für 4000 Menschen bietet. Angeblich hat Pietro Mascagni dort einmal seine *Cavalleria rusticana* aufgeführt.

LETZTE FRAGE: HABEN SIE EIN LEBENSMOTTO?

Lebe, als ob du morgen sterben würdest, und lerne, als ob du niemals sterben müsstest.



CLARA COSIMA WOLFF (*1993 in Hagen) schreibt Lyrik, Essays und Kritiken, übersetzt Gedichte im kolleginnen.kollektiv und performt im Kollektiv Lyrika. Veröffentlichungen u.a. bei Sukultur, Bella Triste, Brache, Ostragehege. Sie studierte u.a. Literarisches Schreiben in Hildesheim und arbeitete im Projekt Poetry in the Digital Age der Uni Hamburg, wo sie ihre Dissertation zu barrieresensibler Lyrik schreibt. Sie gibt Workshops und Seminare in der poetischen Bildung. 2026 ist sie Stadtbeschreiberin in Dortmund und Stipendiatin im Künstlerhaus Edenkoben. 2026 Mitgründung von letzter verlag (letzter-verlag.de). Ihr Lyrikdebüt »handreichung« erscheint in diesem Jahr bei kookbooks.

Ein Poetry Prompt,
das ist im akademischen Kreativen Schreiben

Ausgangsfrage,
Aufforderung,
Anschubser,

der mit *Hochgeschwindigkeit*
ins Schreiben bringt.

Für dieses Heft möchten wir gerne
Sie ins Dichten bringen – und baten darum
eine Expertin um Schwung:

Clara Cosima Wolff
ist Lyrikerin und in diesem Jahr
Stadtbeschreiberin von Dortmund.
Auf dieser Doppelseite finden
Sie Satzanfänge mit viel
Freiraum

für ganz persönliche, intime Denkanstöße,
die Sie direkt ins Heft schreiben können – am Ende
ergeben sie einen kleinen, poetischen Text.
Und auch einigen Gästen der kommenden Spielzeit,
wie beispielsweise Cornelius Meister haben wir
diesen Prompt vorgelegt:
Was der Dirigent mit Wolffs Momentum dichtete,
finden Sie auf der nächsten Doppelseite.



GEDICHT-IMPULS

VOR-/NACHNAME

E-MAIL-ADRESSE

muten möchte ich klingst
monoton klingt
not tun o-töne
diese noten tönen mut:
probenlänge gesänge
loben kann ich fang ich schwungvoll an
längen finde ich in
in schwingung bringt mich
besingen möchte ich
mein morgensound ist beginnt mein spiel
mit
geglückte stücke enden
gefüllte säle stimmen mich
instrumente dürfen nicht missen
will in der klangkulisse
im konzert soll sich nicht
bewegen will ich
wünsch fürs publikum mir momentum
als

muten möchte ich fahrstuhlmusik ● monoton klingt rhythmus ohne ton, denn
das klingt meistens fad ● not tun o-töne wie die großen »b«s: Bach, Beethoven,
Bernstein, Boulez, Brahms, Bruckner ● diese noten tönen mut: das scherzo aus
bruckners vierter symphonie ● probenklänge klingen manchmal schief, aber
deshalb probt man ja ● loben kann ich meiner frau gesänge ● längen finde ich
in Schuberts Sinfonien – aber wunderschöne längen, denn lang ist schön ● don
Juan von Richard Strauss fang ich schwungvoll an ● in schwingung bringt mich
New-Orleans-Jazz ● besingen möchte ich die natur ● mein morgensound ist
knurps-krach-knack (beim müsli-essen) ● mit vorfreude und motivation beginnt
mein spiel ● geglückte stücke enden gemeinsam ● gefüllte säle stimmen mich ein
auf einen inspirierenden abend in großer gemeinschaft ● instrumente dürfen alles,
solange sie sich nicht gegenseitig stören – wie menschen ● will in der klangkulisse
die leiseste stimme nicht missen ● im konzert soll sich nicht regen ein handy noch
ein flüstern ● bewegen will ich gemüter, sinne und seelen ● wünsch fürs publikum
mir, dass die musik ihr innerstes erreiche ● als lange nachhallendes

momentum

CORNELIUS MEISTER, geboren 1980 in Hannover, wo er eine umfassende musikalische Ausbildung erhielt, ist seit 2018 Generalmusikdirektor der Staatsoper und des Staatssymphoniestrachters Stuttgart. Zuvor war er acht Jahre lang Chefdirigent und künstlerischer Leiter des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien. Zu seinen Partnern als Gastdirigent zählen die großen Symphonie- und Rundfunkorchester Europas, Asiens und der USA, aber auch Spezialensembles für Alte und für Neue Musik. Dabei tritt er in den großen Sälen in Berlin, Paris, Wien, Tokio und New York auf und dirigierte etwa bei den Salzburger und den Bayreuther Festspielen. In der Oper Dortmund begeisterte Cornelius Meister Publikum und Orchester durch seine Dirigate von Wagners *Ring des Nibelungen*. Den Kern seines ungemein weiten Repertoires bildet die große Orchestermusik der Romantik von Beethoven bis Richard Strauss, aus der er auch die Werke seines Dortmunder Konzerts gewählt hat.



Beethoven, der Radikale. Beethoven, der Träumer. Und vielleicht auch: Beethoven, der Einsame? Mit »Beethoven NOW!« widmen sich die Dortmunder Philharmoniker in der Spielzeit 2026/27 dem 200. Todesjahr des Komponisten 2027 und fragen, was seine Musik heute über Freiheit, Gemeinschaft und Isolation erzählen kann.

DIE ODE AM
ENDE DER

EINSAMKEITS-
SPIRALE

Eine besondere Rolle spielt dabei eine Kooperation mit der JVA Dortmund. Die Philharmoniker bringen Beethovens Musik an einen Ort, an dem Rückzug nicht frei gewählt ist, an dem seine Taubheit zunehmend sozial isoliert, lebte Beethoven immer stärker in einem inneren Raum, der Schutz, Bedrohung und schöpferischer Ursprung zugleich war. Gerade deshalb wird er hier zu einer zeitgenössischen Figur – als Mensch, der immer stärker von der hörenden Welt abgeschnitten war und dennoch Musik schrieb, die wie kaum eine andere von Gemeinschaft träumt.

Einsamkeit ist eines der großen Themen dieser Tage. Prof. Dr. Maike Luhmann von der Ruhr-Universität Bochum hat dazu das Buch »Einsamkeit. Warum sie uns alle betrifft« veröffentlicht. Die Psychologin gehört zu den wichtigsten Einsamkeitsforscherinnen. Wir haben Maike Luhmann gemeinsam mit Generalmusikdirektor Jordan de Souza zu einem digitalen Roundtable eingeladen und sprachen über Alleinsein und Isolation, Beethoven und die Frage, ob Musik einen Ausweg aus der Einsamkeitsspirale öffnen kann. Das Gespräch führte Ludwig Oestreicher.

Ludwig Oestreicher Frau Luhmann, wir leben in einer Zeit permanenter Verbindung: über Chatprogramme, Social Media oder, wie wir gerade, über Video-calls. Gleichzeitig ist Einsamkeit eines der großen Themen der Gegenwart. Sind wir heute einsamer als früher oder sprechen wir nur endlich ehrlicher darüber?

Maike Luhmann Vermutlich eher Letzteres. Es gibt diese Erzählung von der Einsamkeits-epidemie. Empirisch ist sie aber nicht so gut gedeckt. Man muss allerdings sagen: Wir wissen gar nicht genau, wie einsam Menschen vor 20, 30 oder 50 Jahren waren, weil Einsamkeit damals schlicht nicht systematisch gemessen wurde. In den letzten Jahren sehen wir in Europa keinen allgemeinen

Anstieg – mit einer Ausnahme: Junge Menschen sind heute einsamer als vor der Pandemie. Gleichzeitig sprechen wir viel mehr darüber. Dadurch entsteht natürlich der Eindruck, Einsamkeit sei insgesamt größer geworden. Wir erleben außerdem, dass Digitalisierung, Social Media oder KI unseren Alltag verändern. Viele Menschen spüren, dass Begegnungen dadurch anders werden. Ein persönliches Treffen hat oft eine andere Qualität als derselbe Austausch online.

LO Einsamkeit und Alleinsein sind für Sie unterschiedliche Dinge.

ML Ja. Einsamkeit ist vor allem dieses schmerzhafteste Gefühl, dass einem etwas fehlt, dass man sich mehr oder andere Verbindung wünscht. Alleinsein beschreibt erst einmal nur die Situation: Sind andere Menschen da oder nicht? Man kann sich in einer Gruppe einsam fühlen, wenn die Verbindung fehlt. Und man kann allein sein und sich sehr wohl fühlen. Viele Menschen brauchen solche Momente des Alleinseins, um zur Ruhe zu kommen.

LO Herr de Souza, Beethoven brauchte natürlich Rückzug zum Komponieren. Zugleich scheint er unter Isolation gelitten zu haben. Hören Sie in seiner Musik eher schöpferisches Alleinsein oder den Schmerz eines Menschen, der von der Welt abgeschnitten ist?

Jordan de Souza Ich glaube, dass Einsamkeit für Beethoven kein äußerer Zustand war, sondern ein Grundgefühl seines Lebens. Geprägt durch seine Kindheit, durch gescheiterte Liebesbeziehungen, durch soziale Unsicherheit und später natürlich durch seinen Gehörverlust. Er zog sich bestimmt nicht einfach aus Menschenhass zurück. Er hatte Angst, wegen seiner Taubheit abgestempelt zu werden. Man kann das in seinen Briefen lesen. Seine Einsamkeit

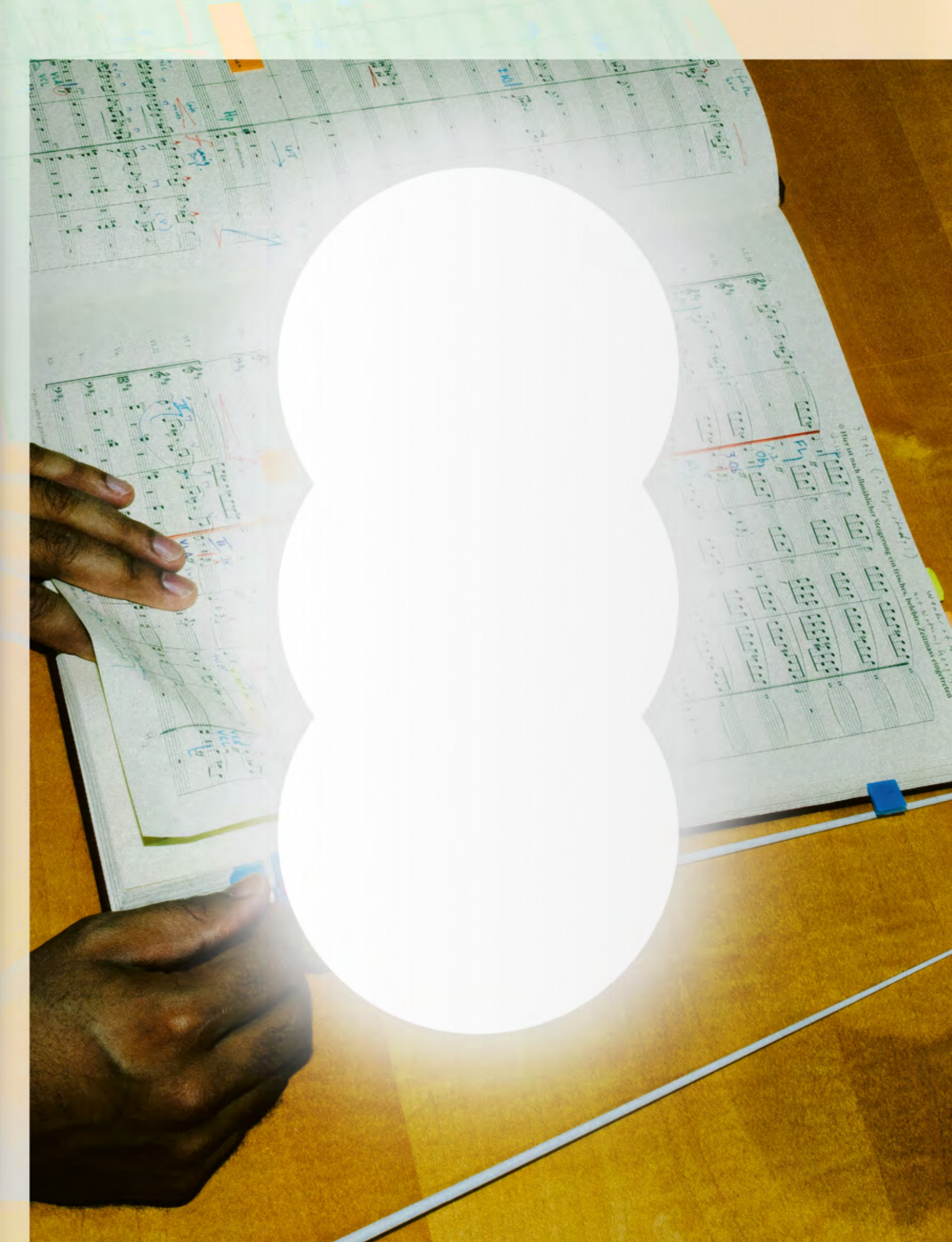
war wie eine Maske: Er isolierte sich, bevor andere es tun konnten. Und das hört man in der Musik. In einer der schwierigsten Phasen seines Lebens schreibt er seine 4. Sinfonie, eine Musik voller Sonnenschein. Der innere Monolog war also nicht nur verzweifelt. Im »Heiligenstädter Testament« wiederum schreibt er über ein Leben wie ein Verbannter. Aber aus diesem fast schon Abschiedsbrief wird am Ende ein Schöpfungsmanifest. Beethoven brauchte die Stille, um zu komponieren – und wurde von ihr zugleich bedroht. Sein Gefängnis war unsichtbar.

LO Mit *Beethoven NOW!* versuchen Sie, Beethoven als Figur der Gegenwart zu lesen. Ist seine Isolation für Sie ein heutiges Thema?

JdS Sehr. Die 9. Sinfonie ist vielleicht das sozialste Werk eines isolierten Komponisten: ein Stück über menschliche Gemeinschaft und kollektive Freude, uraufgeführt von einem Mann, der keinen Ton dieser Premiere hören konnte. Nach dem letzten Ton mussten die Solisten ihn umdrehen, damit er den Applaus sehen konnte. Das ist unglaublich. Für mich liegt darin ein Kern von *Beethoven NOW!*: Diese Musik kommt aus einem Menschen, der viel Ausschluss erlebt hat und sie formuliert trotzdem eine radikale Vorstellung von Verbindung. Deshalb passt auch das Projekt in der JVA dazu. Wir wollen nicht einfach Beethoven als Botschaft irgendwohin tragen. Wir fragen: Was kann Musik an einem Ort bewirken, an dem für bestimmte Menschen, Alleinsein, Stille und die Frage nach Verbindung eine besondere Aktualität haben.

LO Oft sprechen Menschen von Künstlern wie Beethoven als einsamen Genies. Romantisieren wir damit ein Leiden?

ML Das halte ich tatsächlich für problematisch. Einsamkeit ist etwas tief Subjektives. Wir können die Menschen nicht von außen ansehen und Beethoven können wir nicht mehr fragen. Entscheidend ist auch, ob jemand freiwillig allein ist oder gezwungen, dauerhaft allein zu sein, und darunter leidet. Das wird oft verwechselt. Dann heißt es schnell: Einsamkeit sei doch gut, weil sie Kreativität ermögliche. Empirisch lässt sich das so nicht halten. Für die meisten Menschen gilt: Wenn man leidet, einsam ist und es einem schlecht geht, sinken Kreativität und Produktivität eher. Es mag einzelne Personen geben, die aus Leid etwas Schöpferisches ziehen konnten. Aber als allgemeine Idee ist das eine Romantisierung.





JDS Trotzdem bleibt für mich die Frage spannend, wie ein innerer Monolog entsteht. Wenn äußere Kanäle verstummen, wird dann das Innere lauter? Aufgezwungene Einsamkeit schafft keinen Künstler. Aber vielleicht kann sie einen Menschen, der bereits ein inneres Leben entwickelt hat, zwingen, tiefer hinein-zuhören.

ML Das ist tatsächlich ein noch wenig erforschtes Feld: Wie gehen Menschen mit Alleinsein und Einsamkeit um? Warum finden manche einen Weg, ihr Leiden abzumildern – und warum gelingt das anderen nicht? Dass Einsamkeit automatisch kreativ macht, stimmt nicht. Aber die Frage, welche inneren Ressourcen Menschen in solchen Situationen entwickeln, ist sehr interessant.

LO Einsamkeit ist also selten eindeutig. Können Menschen, die sich ausgeschlossen fühlen, ihre Situation auch positiv deuten, etwa indem sie glauben, der Gesellschaft voraus zu sein und deshalb unverstanden zu bleiben?

ML Man kann sich einsam fühlen, wenn man den Eindruck hat, fundamental anders zu sein als alle anderen. Jeder Mensch, der vom Mainstream abweicht, hat tendenziell ein höheres Risiko, sich einsam zu fühlen. Die Frage ist dann, ob man dieses Anderssein nutzt, um mit der Einsamkeit zurechtzukommen. Das kann ich mir gut vorstellen. Man deutet die eigene Situation positiv, um nicht zu stark auf den Schmerz schauen zu müssen – oder auf eigene Anteile, die Beziehungen erschweren.

JDS Es stimmt, einige große Komponisten waren Außenseiter. Bei Beethoven ist es aber besonders existenziell. Ich frage mich oft, wie anders seine Musik gewesen wäre ohne seinen fortschreitenden Gehörverlust, ohne diese traumatische Kindheit. Vielleicht konnte er sich in eine Art »inneres Archiv« zurückziehen – wie eine Festplatte voller Gefühle, Klänge, Erinnerungen. Wir alle tragen so etwas in uns. Das verbindet sich für mich auch mit dem JVA-Projekt: Können wir mit Musik etwas Positives zu diesem inneren Archiv der Menschen dort beitragen?

LO Frau Luhmann, was wissen wir über Einsamkeit in stark eingeschränkten Lebenssituationen, etwa im Gefängnis, wo Rückzug nicht frei gewählt ist?

Über Inhaftierte im Speziellen wissen wir fast nichts. Forschung folgt strengen ethischen Prinzipien und das Einverständnis zur Teilnahme ist dabei zentral. Bei Menschen in Gefängnissen ist das besonders schwierig umzusetzen. Ähnliches gilt für Menschen in Pflegeheimen oder für kleine Kinder: Über diese Gruppen wissen wir vergleichsweise wenig. Allgemein wissen wir aber, dass starke Isolation Einsamkeit begünstigt – besonders, wenn man kaum Kontakt zu den Menschen haben kann, die man liebt, oder wenn einem solche nahen Beziehungen ganz fehlen.

LO Das Gefängnis ist die sichtbarste Form von Freiheitsentzug. Aber Einsamkeit kann auch ein inneres Gefängnis sein – aus Scham, Angst oder dem Gefühl, ausgeschlossen zu sein. Wie hängen äußere und innere Isolation zusammen?

ML Es gibt ein Phänomen, das ich als Einsamkeitsspirale bezeichne. Einsamkeit kann dazu führen, dass man sich innerlich verändert und durch das eigene Verhalten ungewollt dazu beiträgt, dass die Isolation größer wird. Menschen, die sich einsam fühlen, sind zunächst motiviert, wieder Kontakt zu suchen. Aber das gelingt nicht immer. Einsamkeit kann man mit einem Alarmzustand vergleichen: Wir fühlen uns in Gefahr, weil Einsamkeit evolutionär das Signal war, dass uns der Schutz der Gruppe fehlt. Dadurch werden wir besonders aufmerksam für mögliche Bedrohungen. Man nennt das Hypervigilanz. Wir nehmen andere Menschen dann verzerrt wahr, werden misstrauischer und gehen weniger offen in Begegnungen. Wenn Begegnungen dadurch immer wieder misslingen, ziehen wir uns immer zurück. So kann innere Isolation zu äußerer Isolation werden.

LO Eine Freiheitsstrafe im Gefängnis könnte viele Menschen eine Station in einer solchen Negativspirale sein. Wenn dort Beethoven erklingt, entsteht aber vielleicht ein Raum, in dem Menschen nicht nur auf ihre Rolle reduziert sind. Eine Frage an Sie beide: Glauben Sie, dass Musik diese Spirale unterbrechen kann?

ML Ich glaube, dass Musik da eine große Kraft haben kann. Einerseits durch die Sinneserfahrung selbst, andererseits durch die Gemeinsamkeit. Gemeinsames Musizieren oder gemeinsames Zuhören kann ein erster Schritt sein, wieder zu spüren: Nicht jeder andere Mensch ist bedrohlich. Es gibt Gemeinschaftsgefühle. Musik kann dafür ein sehr guter Weg sein.

JdS Ja, unbedingt. Für die Dauer des Klangs sind die Rollen, die wir spielen, ein wenig außer Kraft gesetzt. Unsere Idee in der JVA ist es, kreative Impulse zu geben und eine besondere Form der Kommunikation zu ermöglichen. Musik schafft Resonanz über Mauern hinweg. Von Beethoven lernen wir: Der Komponist muss nicht im Raum sein, damit seine Kraft bleibt. Und ein Mensch muss nicht frei sein, um mit einer Gemeinschaft in Verbindung treten zu können.

LO Wenn wir das zusammennehmen:
Welche Frage stellt Beethoven uns heute
in Bezug auf Einsamkeit und Gesellschaft?

JdS Vielleicht fragt er: Wie kann aus innerer Isolation trotzdem eine Vorstellung von Gemeinschaft entstehen? Das ist für mich das Unglaubliche an Beethovens. In seinem Leben gibt es so viel Schmerz, so viel Rückzug, so viel Stille. Und am Ende steht diese Musik, die nicht kleiner wird, sondern größer. Die 9. Sinfonie ist keine naive Freude. Sie ist eine Ode nach der Einsamkeit.

ML Ich würde ergänzen: Kultur kann ein wichtiger Baustein sein, um Einsamkeit in unserer Gesellschaft zu reduzieren, weil sie Gemeinschaft schaffen kann. Und wer kann das, wenn nicht Beethoven? Es gibt wahrscheinlich kaum einen Komponisten, mit dem so viele Menschen etwas verbinden – sei es das berühmte »Da-da-da-daaa« der 5. Sinfonie oder die »Ode an die Freude«. Beethoven kann Menschen an klassische Musik heranzuführen, aber auch ein gemeinsames Erlebnis stiften. Genau darin liegt eine große Chance.

BEETHOVEN NOW!

08.06. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Beethoven, der *Radikale*

Ein Abend über den revolutionären
Beethoven: kompromisslos, visionär
und seiner Zeit weit voraus.

KLAVIER Aristo Sham
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

- ♪ Ouvertüre zum Trauerspiel
Coriolan c-Moll op. 62
- ♪ 3. Klavierkonzert c-Moll op. 37
- ♪ Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 95
- ♪ Orchesterfassung von Gustav Mahler
- ♪ Ouvertüre *Leonore III* op. 72b

09.06. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Beethoven, der *Träumer*

Die poetische Seite Beethovens –
Auf der Suche nach reiner Schönheit
zwischen Sehnsucht, Utopie und
Verletzlichkeit.

KLAVIER Aristo Sham
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

- ♪ Ouvertüre zum Trauerspiel
Egmont f-Moll op. 84
- ♪ Romanze für Violine und
Orchester G-Dur op. 40
- ♪ Cavatina aus dem Streichquartett
Nr. 13 B-Dur op. 130. Orchesterfassung
- ♪ Klaviersonate Nr. 30 E-Dur op. 109
- ♪ 7. Sinfonie A-Dur op. 92

WO WÜRDEN SIE
SÄEN?

①

Dirk (59)

WO?
Seniorenwohnsitz Westholz

WARUM?
...Dort wohnt mein Vater in einem
Pflegeheim. Er liebt die Natur und
betrachtet gerne Pflanzen.

②

Larissa (53)

WO?
Zwischen Musikschule und
Bahnhof in Dortmund

WARUM?
...wegen der Signalwirkung.

③

Friedrich (73)

WO?
Dorstfelder Allee

WARUM?
...Es ist eine CO₂-Ausgleichsfläche und
die braucht neben Bäumen
auch Blumen.

④

Hajar (21)

WO?
Leopoldstraße

WARUM?
...um den Ort bunter zu gestalten.

⑤

Ulrike (72)

WO?
Vor dem Dortmunder Opernhaus

WARUM?
...als Dank für die vielen schönen
Stunden, die ich hier seit langer Zeit
verbringen darf.

Ein S
Bew
Heft
Den
forsche
in D
scha
Bins
beso
ter, s
Es is
etwa
Som
gen,

Und
Gart
mer
here
der
Phil
dann
»Wo
Sam
der
habe
finde

.....
.....

X

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

WO WÜRDEN SIE
SÄEN?

⑥

Lotta (24)

WO?
Direkt vorm
Konzerthaus Dortmund

WARUM?
...Dann können sich die Gäste
vor der Veranstaltung die Blumen
anschauen.

⑦

Jörg (79)

WO?
Phönix West nahe
zum *erhaltenen* Hochofen

WARUM?
...Erinnerung an die Familie,
die dort ca. 100 Jahre gearbeitet hat
und Eindrücke aus meiner Kindheit.

⑧

Julius (22)

WO?
Auf der Brückstraße

WARUM?
...für mehr buntes Leben und eine
farbenfrohe Umgebung.

⑨

Tom (26)

WO?
An der Universität auf der
Wiese vor dem EF 50

WARUM?
...um den Campus zu verschönern.

⑩

Christina (69)

WO?
Im Rosental

WARUM?
...weil es dort sehr grau ist.

SÄEN UND GESEHEN WERDEN

WO WÜRDEN SIE
SÄEN?

①

Dirk (59)

WO?

Seniorenwohnsitz Westholz

WARUM?

...Dort wohnt mein Vater in einem
Pflegeheim. Er liebt die Natur und
betrachtet gerne Pflanzen.

②

Larissa (53)

WO?

Zwischen Musikschule und
Bahnhof in Dortmund

WARUM?

...wegen der Signalwirkung.

③

Friedrich (73)

WO?

Dorstfelder Allee

WARUM?

...Es ist eine CO₂-Ausgleichsfläche und
die braucht neben Bäumen
auch Blumen.

④

Hajar (21)

WO?

Leopoldstraße

WARUM?

...um den Ort bunter zu gestalten.

⑤

Ulrike (72)

WO?

Vor dem Dortmunder Opernhaus

WARUM?

...als Dank für die vielen schönen
Stunden, die ich hier seit langer Zeit
verbringen darf.

Ein Samen hat immer auch ein Momentum, ist potenzielle
Bewegung in konzentrierter Form. Warum also nicht dieses
Heft über das Momentum selbst zum Anstoß werden lassen?
Denn wenn einer aktuellen Umfrage des Markt- und Sozial-
forschungsinstituts Ipsos zufolge nur noch 14% der Menschen
in Deutschland optimistisch auf die globale Entwicklung
schauen, ist ein wenig Schwung sicher nicht verkehrt. Die
Binsenweisheit, dass düstere Zeiten Lichtblicke benötigen,
beschert uns deshalb nicht nur ein Weihnachtsfest im Win-
ter, sondern auch dieses besondere Papier in der Heftmitte.
Es ist Samenpapier: Pflanzen Sie es, durchnässt und bedeckt
etwa mit 1 cm Erde, wachsen an dieser Stelle bald bunte
Sommerblumen und weisen darauf hin, dass zwischen Sor-
gen, Dürre und Beton noch immer viel Zuversicht Platz hat.

Und es verweist auch auf die IGA 2027, die Internationale
Gartenausstellung 2027 Ruhrgebiet, die im nächsten Som-
mer in der Metropolregion den Fokus darauf legt, wie aus frü-
heren Industriestädten grüne Lebensorte werden – zwischen
der ehemaligen Kokerei Hansa, auch eine Spielstätte der
Philharmoniker in diesem Jahr, und dem Deutenberg entsteht
dann ein Zukunftsgarten, in dem die große Erlebnisskulptur
»Wolke« genauso Platz hat wie Gemüsebeete. Mit diesem
Samen laden wir Sie ein, den Geist der Zuversicht in Ihre Ecke
der Stadt zu tragen. Einige unserer Konzertbesucher*innen
haben wir vorab gefragt: Wo würden Sie säen? Die Antworten
finden Sie auf dieser Karte.



SÄEN UND GESEHEN WERDEN

WO WÜRDEN SIE
SÄEN?

⑥

Lotta (24)

WO?

Direkt vorm
Konzerthaus Dortmund

WARUM?

...Dann können sich die Gäste
vor der Veranstaltung die Blumen
anschauen.

⑦

Jörg (79)

WO?

Phönix West nahe
zum *erhaltenen* Hochofen

WARUM?

...Erinnerung an die Familie,
die dort ca. 100 Jahre gearbeitet hat
und Eindrücke aus meiner Kindheit.

⑧

Julius (22)

WO?

Auf der Brückstraße

WARUM?

...für mehr buntes Leben und eine
farbenfrohe Umgebung.

⑨

Tom (26)

WO?

An der Universität auf der
Wiese vor dem EF 50

WARUM?

...um den Campus zu verschönern.

⑩

Christina (69)

WO?

Im Rosental

WARUM?

...weil es dort sehr grau ist.

2026

Sep

Okt

Nov

Dez

1. KONZERT FÜR JUNGE LEUTE

21.09. 19:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Symphonic
Sing Along

GESANG Leslie Jost
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Miki Kekenj

1. LATE NIGHT IN DER KOKEREI HANSA

26.09. 21:00 Uhr

Kokerei Hansa Dortmund, Salzlager

Maloche

LOUIS ANDRIESSEN ♪ *Workers Union*
HENRY PURCELL ♪ *Wondrous Machine*
DUKE ELLINGTON ♪ *Daybreak Express*
JOHN ADAMS ♪ *Shaker Loops*
und weitere Werke

BASS-BARITON Ks. Morgan Moody
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Matthew Aucoin

ÖFFENTLICHE PROBE:
1. PHILHARMONISCHES KONZERT

28.09. 18:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

29. & 30.09. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Seelenklänge

MEZZOSOPRAN Julie Boulianne
TENOR Clay Hilley
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

MATTHEW AUCOIN
♪ *Heath*
BENJAMIN BRITTEN
♪ *Four Sea Interludes* aus
der Oper *Peter Grimes* op. 33a
GUSTAV MAHLER
♪ *Das Lied von der Erde*

1. KAMMERKONZERT

01.10. 19:00 Uhr

Akademie für Theater und Digitalität
(In Kooperation)

Romantische
Flügelträume

VIOLINE Martina Sebald
VIOLA Juan Ureña Hevia
VIOLONCELLO Florian Sebald
KLAVIER Koji Ishizaka

ROBERT SCHUMANN
♪ Klavierquartett Es-Dur op. 47
JOHANNES BRAHMS
♪ Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

1. BABYKONZERT

04.10. 10:15 / 12:00 Uhr

Opernfoyer

Mit Musik aus dem 2. Kammerkonzert:
Geniale Talentproben am 30.11.

1. FAMILIENKONZERT

11.10. 10:15 / 12:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Die Hexen
sind los!

Mit Musik von MODEST MUSSORGSKY,
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY,
ENGELBERT HUMPERDINCK und vielen
anderen

MODERATION Viola Michalski
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Koji Ishizaka

BIBLIOTHEKSKONZERT

12.10. 19:00 Uhr

Stadt- und Landesbibliothek

Texte treffen
Töne

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER
MODERATION Frank Kistner

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

20. & 21.10. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Kopfkino

VIOLINE Alexander Prushinskiy
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Nicolò Foron

LEOŠ JANÁČEK
♪ *Taras Bulba*. Rhapsodie für Orchester
SERGEJ PROKOFJEV
♪ Violinkonzert Nr. 1 D-Dur op. 19
SERGEJ RACHMANINOW
♪ *Sinfonische Tänze* op. 45

1. SITZKISSENKONZERT

28.10. 09:30 Uhr

Opernfoyer

Vitaminmusik
& Tonsalat

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER
ERZÄHLERIN Viola Michalski

WEITERE VORSTELLUNGEN:
Mi 28.10. 11:00 Uhr
Sa 31.10. 10:15+12:00 Uhr
Mo 02.11. 09:30+11:00 Uhr
Mi 04.11. 09:30+11:00 Uhr
Do 05.11. 09:30+11:00 Uhr

ÖFFENTLICHE PROBE:
3. PHILHARMONISCHES KONZERT

16.11. 18:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

17. & 18.11. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Urknall

FLÖTE Jasmine Choi
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

WOLFGANG AMADEUS MOZART
♪ Sinfonie Nr. 25 g-Moll KV 183
CARL NIELSEN
♪ Flötenkonzert
RICHARD STRAUSS
♪ *Also sprach Zarathustra*

2. BABYKONZERT

28.11. 10:15 / 12:00 Uhr

Opernfoyer

Mit Musik aus dem 1. Kammerkonzert:
Romantische Flügelträume am 01.10.

2. KAMMERKONZERT

30.11. 19:00 Uhr

Deutsches Fußballmuseum Dortmund
(In Kooperation)

Geniale
Talentproben

BELISAMA QUARTETT

PETER TSCHAIKOWSKY
♪ Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11
CLAUDE DEBUSSY
♪ Streichquartett g-Moll

1. KAFFEEHAUSKONZERT

12.12. 15:00 Uhr

Opernfoyer

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

1. KONZERT *DEEP DIVE*

14.12. 19:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Peter
Tschaikowsky
Der Nussknacker

Ein weihnachtliche Fantasy-Geschichte

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

STILLE NACHT – HEILIGE NACHT

24.12. 14:00 Uhr

Opernhaus

NEUJAHRSKONZERT

01.01. 15:00 /18:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Paris,
mon amour!

KLAVIER Frank Dupree
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

JACQUES OFFENBACH
♪ Ouvertüre zu *La vie Parisienne*
GEORGE GERSHWIN
♪ *An American in Paris*
ERIK SATIE / CLAUDE DEBUSSY
♪ *Gymnopédies* Nr. 1 & 3
MAURICE RAVEL
♪ Klavierkonzert G-Dur

In Kooperation mit
dem Konzerthaus Dortmund

ÖFFENTLICHE PROBE: 1. SONDER-
KONZERT *SINFONISCHE BLOCKBUSTER*

11.01. 18:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

1. SONDERKONZERT

12. & 13.01. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

*Sinfonische
Blockbuster*

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Vito Cristofaro

PAUL DUKAS
♪ *Der Zauberlehrling*
JOHN WILLIAMS
♪ Aus der Musik zu *Harry Potter*
ERICH WOLFGANG KORNGOLD
♪ *The Private Lives of Elizabeth
and Essex* (Auszüge)
JOHN BARRY
♪ *Out of Africa*: Main Title
RICHARD WAGNER
♪ *Walkürenritt*
CLAUDE DEBUSSY / ANDRÉ CAPLET
♪ *Clair de lune*
GUSTAV HOLST
♪ *Mars, der Kriegsbringer* aus
Die Planeten
∞ und viele weitere Werke

BIBLIOTHEKSKONZERT

25.01. 19:00 Uhr

Stadt- und Landesbibliothek

Texte *treffen*
Töne

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER
MODERATION Frank Kistner

2. KONZERT *DEEP DIVE*

01.02. 19:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Claude Debussy
La Mer

Strandspaziergang mit Herrn Debussy

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

2. KAFFEEHAUSKONZERT

06.02. 15:00 Uhr

Opernfoyer

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

16. & 17.02. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Klang-
kathedralen

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Cornelius Meister

FRANZ SCHUBERT
♪ Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589
ANTON BRUCKNER
♪ Sinfonie Nr. 4 Es-Dur
(Fassung 1879/80)

3. KAMMERKONZERT

18.02. 19:00 Uhr

Phoenix des Lumières
(In Kooperation)

Acht Jahreszeiten

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

ANTONIO VIVALDI
♪ *Die vier Jahreszeiten* (op. 8, Nr. 1 – 4)
ASTOR PIAZZOLLA
♪ *Die vier Jahreszeiten in Buenos Aires*

3. BABYKONZERT

23.02. 09:30 /11:00 Uhr

Opernfoyer

Mit Musik aus dem 3. Kammerkonzert:
Acht Jahreszeiten am 18.02.

2. FAMILIENKONZERT

28.02. 10:15 /12:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Der letzte *Troll*

Ein musik. Märchen von M. Raabe-Olsen
Musik von E. Grieg & M. Raabe-Olsen

ERZÄHLER N.N.
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Olivia Lee-Gundermann

2. SITZKISSENKONZERT

08.03. 09:30 Uhr

Opernfoyer

Tulpinella hat
verschlafen

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER
MODERATION Nadja Karasjew

WEITERE VORSTELLUNGEN:
Mo 08.03. 11:00 Uhr
Mi 10.03. 09:30+11:00 Uhr
Do 11.03. 09:30+11:00 Uhr
Fr 12.03. 09:30+11:00 Uhr
Sa 13.03. 10:15+12:00 Uhr

ÖFFENTLICHE PROBE:
5. PHILHARMONISCHES KONZERT

22.03. 18:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

5. PHILHARMONISCHES KONZERT

23. & 24.03. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Seligkeit

SOPRAN Louise Alder
BARITON Huw Montague Rendall
KONZERTCHOR WESTFALICA
UND COLLEGIUM MUSICUM DER
CHORAKADEMIE DORTMUND
EINSTUDIERUNG Mikko Sidoroff
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

JOSEPH HAYDN
♪ Sinfonie Nr. 44 e-Moll
»Trauersinfonie«
JENNIFER HIGDON
♪ *Blue Cathedral*
JOHANNES BRAHMS
♪ *Ein deutsches Requiem* op. 45

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

13. & 14.04. 19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

BRUTALE
Liebe

MANDOLINE Avi Avital
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Anna Rakitina

PETER TSCHAIKOWSKY
♪ *Romeo und Julia*. Fantasie-Ouvertüre
ANNA CLYNE
♪ *Three Sisters*. Konzert für
Mandoline und Streichorchester
JEAN SIBELIUS
♪ Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

3. KAFFEEHAUSKONZERT

17.04. 15:00 Uhr

Opernfoyer

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

3. KONZERT *DEEP DIVE*

19.04. 19:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Ludwig van
Beethoven
Sinfonie Nr. 3
Eroica

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Matthew Aucoin

4. KAMMERKONZERT

22.04.21:00 Uhr

Thier-Galerie, 3. Etage
(In Kooperation)

Sehnsucht
nach Italien

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER

ALEXANDER BORODIN
♪ Streichquartett Nr. 2 D-Dur
PETER TSCHAIKOWSKY
♪ Streichsextett d-Moll op. 70
Souvenir de Florence

3. FAMILIENKONZERT

25.04.10:15 / 12:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Dodos Karneval
der Tiere

CAMILLE SAINT-SAËNS
♪ Le Carnaval des animaux

MODERATION Viola Michalski
PUPPENSPIELER Bodo Schulte
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Vito Cristofaro

4. BABYKONZERT

26.04.09:30 / 11:00 Uhr

Opernfoyer

Mit Musik aus dem 4. Kammerkonzert:
Sehnsucht nach Italien am 22.04.

ÖFFENTLICHE PROBE:
7. PHILHARMONISCHES KONZERT

03.05.18:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

04. & 05.05.19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Glücks-
versprechen

VIOLINE Dmyrto Udovychenko
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Oksana Lyniv

EDUARD RESATSCH
♪ Ad se revertens
Uraufführung
ROBERT SCHUMANN
♪ Violinkonzert d-Moll
ANTONÍN DVORÁK
♪ Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60

MITSINGKONZERT

09.05.16:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund (Veranstalter)
Verkauf zentral über das Konzerthaus

Johannes
Brahms
Ein deutsches
Requiem

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Simon Halsey

BIBLIOTHEKSKONZERT

10.05.19:00 Uhr

Stadt- und Landesbibliothek

Texte treffen
Töne

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER
MODERATION Frank Kistner

 EINFÜHRUNG
30 Minuten vor Beginn
im Komponist*innenfoyer

SPIELZEIT
2026 / 2027

3. SITZKISSENKONZERT

18.05.09:30 Uhr

Opernfoyer

Wer hat an der
Uhr ʔʊəɪpəʒ?

ENSEMBLE DER DORTMUNDER
PHILHARMONIKER
MODERATION Nadja Karasjew

WEITERE VORSTELLUNGEN 2027:
Di 18.05. 11:00 Uhr
Mi 19.05. 09:30 + 11:00 Uhr
Fr 28.05. 09:30 + 11:00 Uhr
Sa 29.05. 10:15 + 12:00 Uhr
Mo 31.05. 09:30 + 11:00 Uhr

2. KONZERT FÜR JUNGE LEUTE

24.05.19:00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

ECHT VIRAL
Symphonic
Trending
Sounds

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Olivia Lee-Gundermann

KONZERT

GUIDE

2. SONDERKONZERT
BEETHOVEN NOW!

08.06.19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Beethoven,
der Radikale

KLAVIER Aristo Sham
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

♪ Ouvertüre zum Trauerspiel
Coriolan c-Moll op. 62
♪ 3. Klavierkonzert c-Moll op. 37
♪ Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 95
Orchesterfassung von Gustav Mahler
♪ Ouvertüre Leonore III op. 72b

2. SONDERKONZERT
BEETHOVEN NOW!

09.06.19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Beethoven,
der Träumer

KLAVIER Aristo Sham
DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

♪ Ouvertüre zum Trauerspiel
Egmont f-Moll op. 84
♪ Romanze für Violine und
Orchester G-Dur op. 40
♪ Cavatina aus dem Streichquartett
Nr. 13 B-Dur op. 130. Orchesterfassung
♪ Klaviersonate Nr. 30 E-Dur op. 109
♪ 7. Sinfonie A-Dur op. 92

5. KAMMERKONZERT

10.06.19:00 Uhr

domicil Jazzclub

Kontraste

VIOLINE Bianca Adamek
KLARINETTE Alina Heini
VIOLONCELLO Andrei Simion
KLAVIER Olivia Lee-Gundermann

BÉLA BARTÓK
♪ Contrasts für Violine,
Klarinette und Klavier
JOHANNES BRAHMS
♪ Klarinettentrio a-Moll op. 114

5. BABYKONZERT

13.06.10:15 / 12:00 Uhr

Opernfoyer

Mit Musik aus dem 5. Kammerkonzert:
Kontraste am 10.06.

2. LATE NIGHT IN DER KOKEREI HANSA

19.06.21:00 Uhr

Kokerei Hansa Dortmund, Salzlager

Late Night
Special:
Data Symphony

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

Gemeinsam entwickelt von der Akademie für Theater und Digitalität und den Dortmunder Philharmonikern im Rahmen des durch Horizon Europe geförderten EXCENTRIC-Projekts und in Kooperation mit der IGA 2027 Ruhrgebiet

Für den Besuch des Konzertes sind Tickets ausschließlich beim Veranstalter der IGA 2027 Ruhrgebiet zu erwerben. Weitere Informationen zum Vorverkauf werden zu einem späteren Zeitpunkt unter: www.iga2027.ruhr bekanntgegeben.

8. PHILHARMONISCHES KONZERT

29. & 30.06.19:30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Farbenrausch

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Jordan de Souza

MATTHEW AUCOIN
♪ Two Thresholds (Symphony)
Ein Kompositionsauftrag des Aspen Music Festival, des Lake Area Music Festival und der Dortmunder Philharmoniker
Europäische Erstaufführung
IGOR STRAWINSKY
♪ Der Feuervogel

STUMMFILMKONZERT

14.07.19:00 Uhr

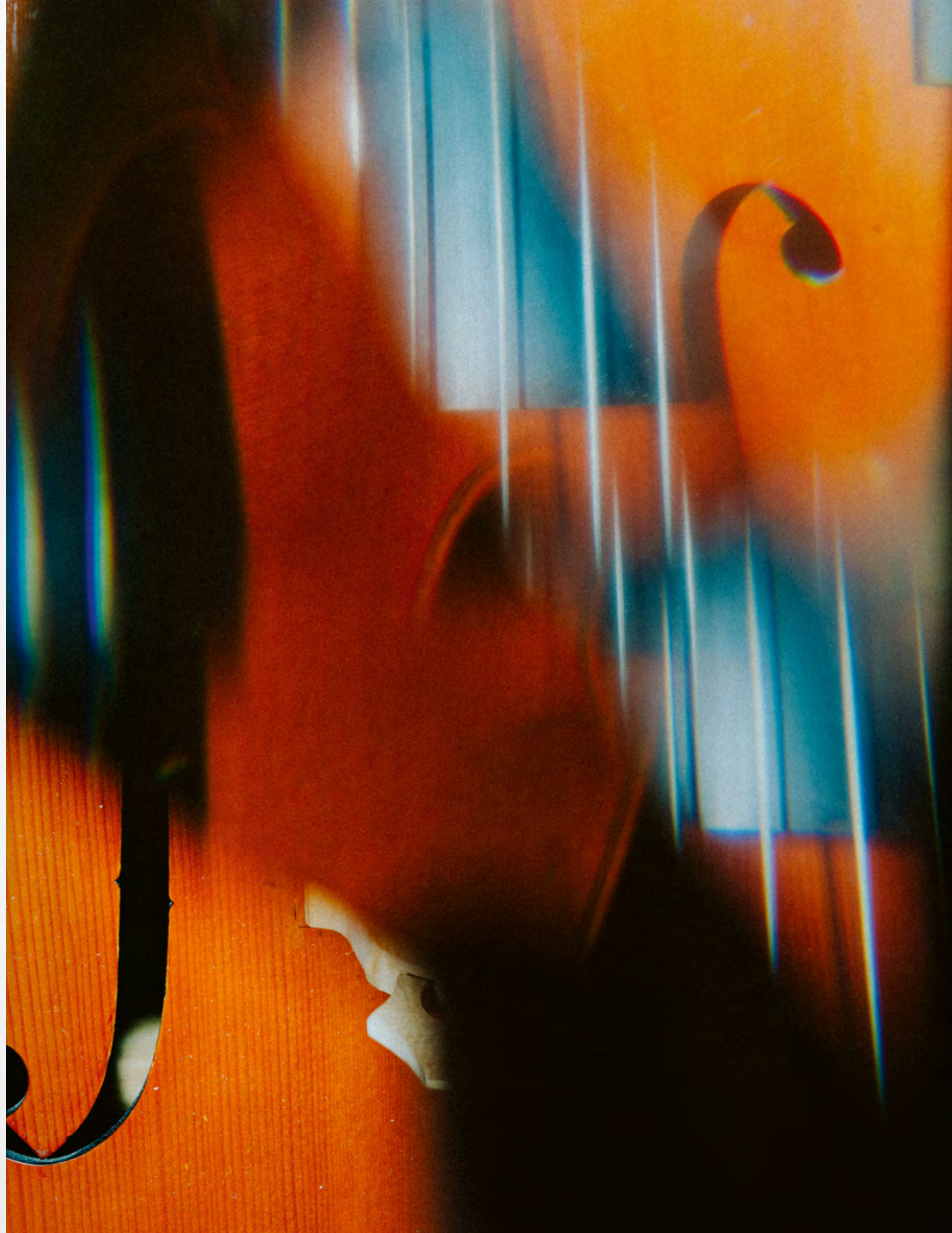
Konzerthaus Dortmund

Harold Lloyd:
Safety Last!

DORTMUNDER PHILHARMONIKER
LEITUNG Vito Cristofaro

Eine Kooperation mit der Europäischen Filmphilharmonie

SPIELZEIT
2026 / 2027



Lieblingsmomente

Für mich gibt es wenig so gut instrumentierte und orchestrierte Musik wie die von Richard Strauss. Ich freue mich deshalb in dieser Saison sehr auf »Also sprach Zarathustra« im 3. Philharmonischen Konzert. Den epischen Anfang kennt natürlich jeder – ob aus dem Konzertsaal, aus dem Film oder der Werbung. Doch nicht alle wissen, wie wunderbar das Stück danach weitergeht. In dem direkt an den Anfang anschließenden Satz »Von den Hinterweltlern« schreibt Strauss meiner Meinung nach eines seiner schönsten und melancholischsten Stücke. Es beginnt eine Melodie mit wenigen Solo-Streichern, die immer vielschichtiger wird, ehe das ganze Streichertutti in zahlreichen Stimmen begleitet von der Orgel und den Hörnern einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Da ich als Fagottist an dieser Stelle nicht zu spielen habe, kann ich mich zurücklehnen und diesen wunderschönen Moment mit Gänsehaut genießen!



JAN CEDRIC PETERSEN
Solo-Kontrafagott

Lieblingsmomente

Noch immer habe ich eine wunderbare Erinnerung an unser allererstes Deep Dive Konzert: Jordan de Souza hat das Publikum dazu animiert, zu Beginn des 4. Satzes von Beethovens 5. Sinfonie – ganz so, wie es bei der Uraufführung geschehen sein soll – laut und durcheinander »Vive l'empereur!« in den Saal zu rufen. Dieser gemeinsame und irgendwie ungestüme Moment auf der Bühne hat mir damals eine Gänsehaut bereitet, die ich wahrscheinlich nie vergessen werde. Daher freue ich mich besonders auf unser drittes Deep Dive Konzert – und diesmal widmen wir uns Beethovens »Eroica«, einem Werk, das wie kaum ein anderes für Aufbruch, Mut und Größe steht und bestimmt auch wieder Potential für unvergessliche Momente hat.



MATTHIAS BOTZET
Kontrabass

Lieblingsmomente

Prokofjews Musik begleitet mich seit meiner Kindheit. Seine Werke und sogar seine Tagebücher haben mich tief in seine Welt eintauchen lassen – in eine Zeit vor über hundert Jahren und in einen Menschen, der trotz aller äußeren Zwänge mit großer Freiheit und außergewöhnlichem Mut komponierte. Sein I. Violinkonzert ist für mich eine ganz eigene Welt. Gleich zu Beginn erklingt ein wunderschönes, lyrisches Thema, das nach einer langen musikalischen Reise am Ende wiederkehrt – fast wie ein Symbol für den Kreislauf des Lebens. Dazwischen lässt Prokofjew die Geige wie einen Vogel zwitschern, erschafft schillernde Klangfarben und eine faszinierende Klangwelt voller Kraft, Fantasie und Poesie. Dieses Meisterwerk gemeinsam mit den Philharmonikern aufführen zu dürfen, ist für mich eine große Freude. Ich schätze die gemeinsame musikalische Arbeit sehr – geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Neugier und der Freude am Musizieren.



ALEXANDER PRUSHINSKIY
1. Konzertmeister

Lieblingsmomente

Auf Strawinskys »Feuervogel« freue ich mich in der kommenden Spielzeit besonders. Strawinskys Musik begeistert mich sehr, weil sie eine so eigene und unverwechselbare Klangsprache hat. Die vielen Farben im Orchester, die spannenden Rhythmen und die besondere Atmosphäre ziehen mich jedes Mal in ihren Bann. Beim »Feuervogel« finde ich es faszinierend, dass man sich das Ballett allein durch die Musik unglaublich gut vorstellen kann. Auch ohne die Tänzer auf der Bühne entstehen beim Hören sofort Bilder im Kopf. Genau das macht dieses Werk für mich zu einer ganz besonderen musikalischen Erfahrung und steigert meine Vorfreude umso mehr.



MICHAELA LIEDER
2. Violine



Was wäre, wenn die Zukunft gar nicht so düster ist, sondern einfach ——— anders? Die junge Autorin Sophia Merwald erkundet in ihrer Science-Fiction-Kurzgeschichte »Ultraviolett viben« ein Dortmund der Zukunft, in der Menschen und Bäume symbiotisch verwachsen scheinen und die Erinnerung an Maloche heilig ist. Optimismus statt Apokalypse: Ausgehend von der Wandlung der Kokerei Hansa, die im Rahmen der IGA 2027 zum »Zukunftsgarten« umgestaltet und Spielort unserer Late-Night-Programme sein wird, denkt sie für uns eine Utopie über eine neue Natur auf der Halde. Sophia Merwald ist Trägerin des Alfred-Döblin-Preises 2025, sie war im letzten Jahr Stadtschreiberin von Gelsenkirchen. Ihr Debüt »Sperrgut« ist im Frühjahr im Verlagshaus Ullstein erschienen.

Cy schwebt über die Halde, forschend. Einer von Cys jüngsten Trieben verfängt sich immer wieder in den Birkenstämmen. Meine Triebe wachsen aus meiner Hüfte und halten mich in der Luft. Cy und ich sind nirgends verwurzelt, das lockert unsere Gedanken und unsere Körper. Ich lasse meinen Blick schweifen. Hier und da wachsen Welwitschien. Pionierpflanzen sprießen aus dem Boden. Sie sind die ersten, die diese unfruchtbare Gegend wiederbeleben. Die Härte der Halde weicht den Flechten, sie bemoosen die Schlacke in langsamen Millimetern. Statt in die Länge bewegen sie sich in die Breite. Die Pflanzen schreiben sich stetig neu, selbst auf widerstrebendem Material. Wir wollen es ihnen gleichtun, jede ihrer Bewegungen nicht nur messen, sondern am eigenen Körper wahrnehmen. Es juckt in meiner Hüfte. Ich glaube, mir wächst heute der neue Trieb, an dem ich schon seit Tagen arbeite. Ich leuchte ein bisschen ultraviolett, auch forschend. Irgendwo ein Zwitschern, nicht von dieser Welt. Cy und ich halten inne und gucken in eine Richtung. Wir schauen von der Halde auf die Stadt herab. Sie schaut nicht auf uns zurück.

Dort war es mal, sage ich in die Ultra-Stille. Was?, fragt Cy. Dortmund, sage ich. Stimmt, so hieß das, sagt Cy und kümmert sich nicht weiter.

Ich spiele an meinen Trieben herum und bleibe in Gedanken etwas an Dortmund hängen. Die Erinnerung an die Stadt kommt mir unwirklich vor. Ich habe sie zum letzten Mal vor über fünfzehn-

hundert Tagen gesehen. Mein Sensor zählt noch die Zeit, aber mittlerweile ist sie belanglos geworden. Manchmal ziehe ich mir Bilder der Stadt vor die Augen, von ihrem

ULTRAVIOLETT VIBEN

Licht, das mich nachts wachgehalten hat. Morgens hat mich ihr Tosen geweckt, als ich noch nicht bereit war aufzustehen. Wie lästig das gewesen sein muss. Statt in Städten leben wir nun in Communitys auf den Halden. Wir fügen uns mit jedem Trieb weiter ein, wir machen uns pflanzenfest.

Wie es wohl wäre, ein Teil des Blühens zu sein, hatte Cy mich damals inmitten der Stadt gefragt. Ich hatte nichts geantwortet, weil ich keine Antwort wusste. Niemand hatte eine Idee davon, wie es mit uns weitergehen würde, wohin wir in Zukunft übersiedeln würden. Du meinst, etwas keimen zu können?, hatte ich Cy gefragt. Ja, Uri, genau das, hatte Cy gesagt. Galaktisch, hatte ich gedacht. Diese Vorstellung war galaktisch. Die Pioniere aus Pflanze und Mensch, ein Experiment und Forschende zugleich zu sein. Mit dieser Idee hatte alles angefangen.

Als die Welt um uns dunkler wurde, zu brodeln und zu brennen begann, strebten wir auf die Halde zu. Der Berg aus Schlacke und Maloche erschien uns wie ein Heiligtum. Es war, als ob allein um ihn die Sonnen kreisten. Wir witterten dort eine Möglichkeit, wir fürchteten sie auch. Wir waren weder die ersten noch die einzigen, die dort siedelten. Wir waren die, die den Pflanzen nachzogen. Nicht sie, wir mussten uns renaturieren. Daran forschen wir jeden Tag: Verflechtete mit den Pflanzen zu werden, in Verschiedenheit Verbundene.

Uri?, ruft Cy. Ja, rufe ich zurück. Wie weit bist du?, fragt Cy. Ich brauche noch, sage ich und stecke schnell ein paar Gräser ein.

Wir haben jede Menge Reagenzgläser zu füllen. Wir sammeln Proben für unser Labor: Kräuter, Flechten, Pflanzen, ihre Gerüche und Konsistenzen. Was ist wohl wichtiger für die Widerstandsfähigkeit: starke Wurzeln oder viele Triebe? Cy rupft ein paar Blätter ab, hält sie unter eine Lupe und presst sie zwischen kleine Glasplatten. Ich sauge tief an einer Blüte und exhaliere ihren Duft in ein Reagenzglas. Wir versuchen, uns diese Welt zu erklären, die ohne die Entwicklung der Pflanzen nicht zu verstehen wäre. Wir graben in ihr herum, um ihr Wissen zu entschlüsseln.

Cy hat eine Hacke und ein Fernglas geschultert, ich eine Kamera mit Teleobjektiv. Ich suche nach Hybriden, fliegenden Wesen wie Vögeln, den ersten Neubildungen, den kleinen Abweichungen, die ich nur im Gegenlicht erkenne. Wenn wir auf der Halde unterwegs sind, beängstigt sie uns fast. Sie ist so still vor lauter Geheimnissen. Und ich weiß, wir werden nur einem Bruchteil davon in die Augen sehen. Wir können gar nicht anders als zu beobachten und wir werden nicht müde dabei. Das Forschen ist unsere liebste Bewegung. Würden uns die Pflanzen nicht weiter Rätsel aufgeben, wonach würden wir streben, wonach würden wir uns sehnen? Jede Pflanze ist im Übergang begriffen, es gibt keinen Stillstand, kein Ende.

Aua, stößt Cy aus. Hast du dich verletzt? Cy?, rufe ich. Nein, ich bin nur an einer Welwitschie hängen geblieben. Fuck, geht's ihr gut? Bestimmt, die ist tough, ruft Cy.

Ich zoomte mit meinem Teleobjektiv auf die Welwitschie und prüfe ihre meterlangen Blätter auf Verletzungen. Sie blühen so stabil wie sonst. Wie jede ihrer Art hat sie nur zwei Blätter, die zu den Enden ausfransen. Dass es wichtig ist, die eigene Farbe wechseln zu können, habe ich von ihr gelernt. Die Welwitschie ist unser Freund und eine unserer frühesten Lehrerinnen. Sie passt sich farblich ihrer Umgebung an. Grün verfärbt sie sich für die Photosynthese, rot als Schutz gegen die Sonne. Ich gebe ihr ein Zeichen und leuchte grün, während ich mit meiner Kamera ihre Blätter scanne. Es scheint ihr gut zu gehen, wirklich toughes Wesen. Wer seit Millionen von Jahren in Wüsten überlebt, ist uns einige Rätsel voraus. Ich zoomte wieder weg und sehe eine Flüssigkeit durch mein Bild tropfen. Sie rinnt aus einem feinen Schnitt an Cys Trieb.

Cy, Cy, du blutest! Was? Wo? Cy blickt an sich herunter.

Ich schwebe zu Cy, nehme den stärksten Trieb, der aus meiner Hüfte ragt, und drücke ihn fest auf Cys Wunde. Cy atmet auf und sagt, jetzt spüre ich die Erleichterung. Ich hatte das Gefühl, irgendwas zieht mich zu Boden, ich wusste nur nicht was.

Danke, Uri, sagt Cy und schaut mich tief an. Cy blinkt grün. Cys Dankbarkeit lädt mich mit Farbe auf und ich blinke zurück. Meine aufgeschreckten Triebe entspannen sich wieder.

Gerne, Cy, sage ich. Du weißt ja, wir können uns nur gegenseitig heilen. Ich muss deine Wunde bezeugen, du musst meine bezeugen. Wahre Friends halten sich an den Trieben.



Ich ziehe meinen Trieb von Cys Wunde zurück und checke sie kurz. Es hat sich bereits eine Kruste gebildet, bald wird sie sich verfärben. Je nachdem, wie weit sie verheilt ist. In der Regel dauert das nur ein paar Stunden.

Komm, sage ich, wir ruhen uns etwas aus.

Wir legen uns zu unserem Freund, der Welwitschie. Irgendwann wird ihr Wissen auf uns überblühen. Irgendjemand muss ihr das Wunderliche nachmachen. So lange keimen wir in ihrer Gegenwart. Unsere Triebe sinken langsam in die Erde. Sie graben sich ein, sammeln Kraft.

Ich weiß genau, wie schmerzhaft es war, als mir der erste Trieb wuchs. Ich war stolz, dass sich meine Arbeit gelohnt hatte, und gleichzeitig war da dieses Stechen in der Hüfte, das mich stundenlang aufhielt. Ich habe die Stelle mit Harz eingerieben und versucht, sie so geschmeidig zu halten. Mein Körper hat sich an die Wachstumsschmerzen gewöhnt und seitdem zwickt es nur etwas, wenn ich mir einen neuen Trieb züchte.

Cy und ich liegen da und ich spüre, wie sich unsere Triebe in der Erde vereinen. Wir schließen die Augen und unsere Triebe bauen ein Dach über uns. In mir wird es warm, in Cy wird es auch warm. Cy und ich viben in ultraviolett. In meiner liebsten Farbe, die ich nicht sehen kann.

Weißt du, flüstert Cy unter unserem Dach. Früher kannte ich nur dieses bedrückende Gefühl von einem Mangel, von einer stetigen Unbehausung. Obwohl wir eine okaye Wohnung hatten und okayes Geld, habe ich mich so entwurzelt gefühlt. Es hat mir fast körperlich wehgetan. Ich habe versucht, das Gefühl auszuschalten oder mich damit vertraut zu machen. Ich habe versucht, es auf andere zu projizieren. Es ist mir nicht gelungen, es ist immer wieder in mir hochgeschwappt.

Ich weiß, flüstere ich.

Seit wir mit der Halde viben, ist das weg, sagt Cy. Als würde ich die Entwurzelung hier anders wahrnehmen.

Wir haben uns ein bisschen renaturiert, sage ich. Es zwickt in meiner Hüfte. Ich blinke ultraviolett und Cy blinkt zurück.

Sophia Merwald



Ciao Nordstadt, e

... was war uns ein Fest!

HORDE

Wie klingt ein Stadtteil? Ab Herbst macht das *Tiny Music House* Station in Hörde, am Eingang zur Siedlung *Clarenberg*. Redakteur Steffen Greiner spazierte vorab mit Jordan de Souza vom Phoenix-See zu den Hochhäusern und zurück – mit weit aufgesperrten Ohren und Augen.

Jordan de Souza Wenn ich an eine Textur von Dortmund denke, denke ich an die Menschen hier – warmherzig, direkt, ohne Umschweife. Das hat einen ganz eigenen Charakter, eine Persönlichkeit, und genau das interessiert mich am meisten. Und dann die Frage: Wie spiegelt sich das im Orchesterklang? Unsere Klangkultur ist aus der Identität der Stadt geprägt, aus ihrem lokalen Charakter. Die Projekte, die wir machen, kann man nicht kopieren. Jetzt entdecken wir was Neues – etwas aus Eving, aus der Nordstadt, und nun in Hörde.

Steffen Greiner Hast du denn den Eindruck, du hörst einem Orchester an, wo es her kommt? Spiegelt sich wirklich die Stadt in der Klangkultur?

JdS Ich glaube, das hat vor allem mit den Musiker*innen selbst zu tun – mit ihrem Teamgeist, ihrer Leidenschaft füreinander und für die Musik. Das ist es, was einen Klang wirklich prägt. Als Chefdirigent kann ich das mitgestalten, indem ich Prioritäten setze: lauter zuhören, als man selbst spielt. Transparenz suchen, Farbe suchen. Aber die Persönlichkeit eines Orchesters kommt von den Menschen, die darin spielen – und die wiederum werden von der Stadt geprägt, in der sie leben. Man hört das: Die Wiener haben diese Eleganz, dieses Runde, das die Stadt selbst hat. Die Berliner haben diesen Mojo, diese Energie, die nie stillsteht. Chicago hat diesen Blechglanz, diesen Splash – die Stadt hat einfach diesen Punch. Und Dortmund? Wir haben ein inneres Feuer. Eine tiefe Wärme, die aber trotzdem bisschen kantig bleibt. Voller Persönlichkeit, unprätentiös. Auch die Dortmunder Philharmoniker haben natürlich eine Tradition, eine Persönlichkeit, die aus all dem gewachsen ist. Was mich interessiert: Wie kann man heute noch eine Klangkultur prägen? Hat ein *Tiny Music House* in Hörde Einfluss auf unseren Klang im Konzerthaus? Ich denke schon! Wenn jemand dort bei einem Trio-Konzert sagt: Dieses Stück von Bach, das hat mich an einen verstorbenen Freund erinnert, dann spielt man Bach vielleicht zwei Wochen später anders.

... warmherzig, direkt, ohne Umschweife ...



Wenn ich durch die Stadt spaziere, denke ich nicht an die Klänge der Stadt, sondern: Wäre jetzt Sommer ...

JdS Wenn ich durch die Stadt spaziere, denke ich nicht an die Klänge der Stadt, sondern: Wäre jetzt Sommer, könnte man hier Musiker*innen hinstellen, vielleicht eine Blechbläser-Kapelle, dann könnten die Leute aus den Fenstern zuschauen. Wie kann man einen Stadtteil mit Straßenmusik beleben? Das Engagement von Musiker*innen ist sehr wichtig. Auf der Straße spielen, mit Kindern oder in Altenheimen – das erinnert uns daran, warum wir mit Musik begonnen haben.

SG Was zeichnet einen guten Ort für Straßenmusik aus?

JdS Was sollte denn ein schlechter Ort sein? Ich meine, wenn man Bach in einer Kokerei spielt, dann ist man doch für alles offen. Ich glaube, es ist umgekehrt, du müsstest anders herum fragen – nicht, wie prägt ein Klang den Ort, sondern für uns geht es darum, wie der Ort unseren Klang prägt. Wie bauen wir Brücken in die Stadtgesellschaft? Das ist immer interessant, wenn das *Tiny Music House* irgendwo hin kommt – wie öffnen wir in dieser kurzen Zeit von sechs Monaten die Türen zu den Menschen vor Ort?



... wie öffnen wir in dieser kurzen Zeit von sechs Monaten die Türen zu den Menschen vor Ort?



Beethoven hat oft eine rohe Kraft,
wie Heavy Metal.

SG Es wird in der nächsten Spielzeit einen Beethoven-Schwerpunkt geben. Welcher Beethoven-Klassiker passt zu Hörde?

JdS Wenn ich jedem Dortmunder Stadtteil eine Beethoven-Sinfonie zuordnen müsste, würde Hörde die Sechste kriegen, die »Pastorale«. Aus einem Ort, der über Generationen von Stahl und Industrie geprägt war, ist eine Landschaft entstanden, in der Natur und Geschichte miteinander weiterleben. Das passt für mich zur »Pastorale«. Dort entdeckt er die Natur mit seinem klassischen Werkzeug, das ja selbst, kann man sagen, fast industriell ist. Und schafft daraus ein Werk von großer emotionaler, natürlicher Kraft. Beethoven hat oft eine rohe Kraft, wie Heavy Metal.

SG Hast du manchmal das Gefühl, es gibt in deiner Lebensrealität, in der Welt, Situationen, Gefühle, die Beethoven musikalisch nicht abdecken konnte?

JdS Ich glaube, das wir uns kaum verändert haben, nur der Kontext. Und das macht Beethoven zum größten Künstler – dass es keinen Ort im emotionalen Universum gibt, den er nicht kannte. Weil er in sich schaute, weil er seine Stimme finden konnte. Und das ist doch die große Frage: Wie findet man seine eigene Stimme? Als Orchester, als Stadt, als Individuum.

SG Hier brummt etwas, lass uns einmal dort entlang gehen. Kannst du erkennen, was das für ein Ton ist?

JdS Ja, das ist ein Klang. White Noise. Meine Kinder würden da ein Spiel draus machen und einen Akkord dazu singen: Ba, ba, ba, ba. Das interessiert mich: Wie kann man etwas in ein Spiel verwandeln?

SG Einen Generatoren-Sound?

JdS Alles. Das ganze Leben!

Siehst du die Firma? Atlas Copco? Das ist der Laden, für den mein Vater damals Indien verlassen hat und nach Nordamerika gegangen ist. Er war Ingenieur. Die machen Kompressoren.

Siehst du: Hörde! Zuhause!



Ja, das ist ein Klang.
White Noise.

GEWINNSPIEL

FÜR WEN MACHEN WIR EIGENTLICH MUSIK?

UND

WO ENDET DER KONZERTSAAL – UND WO FÄNGT ER AN?

Diese Fragen begleiten unsere neue Spielzeit – und vielleicht finden Sie Ihre ganz eigene Antwort darauf. Auf Seite 19 unseres Magazins lädt die Dortmunder Lyrikerin und Stadtbeschreiberin Clara Cosima Wolff mit einem Poetry Prompt dazu ein, Gedanken in Worte zu fassen. Persönlich, poetisch oder ganz spontan – jede Antwort ist einzigartig.

Schicken Sie uns Ihren ausgefüllten Poetry Prompt (Gedicht-Impuls) und gewinnen Sie mit etwas Glück 2 von insgesamt 10 Plätzen bei einer Probe mitten im Orchester. Erleben Sie Musik dort, wo sie entsteht – und entdecken Sie den Konzertsaal aus einer völlig neuen Perspektive.

TEILNAHMESCHLUSS

30. November 2026
Gedichtsseite (S.19) ausschneiden und beim
Konzert abgeben oder digital teilnehmen unter
www.theaterdo.de/mittenimorchester

Teilnahmebedingungen und
Datenschutzerklärung:
tdo.li/gewinnspiel

SPONSORING / FÖRDERUNGEN

DEW21 – Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH
Dortmunder Volksbank, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, NRW KULTURsekretariat Wuppertal, Sparkasse Dortmund, Theater- und Konzertfreunde Dortmund e. V., Teil des Förderprojektes ACCESS MAKER der Un-Label Performing Arts Company gefördert von der Aktion Mensch, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, dem Kulturstadtrat der Stadt Köln und The Power of Arts.

PARTNERSCHAFTEN

Cityring Dortmund e. V., ETC European Theatre Convention, Europäische Filmphilharmonie, Gesellschaft für City Marketing Dortmund mbH (CMG), Konzerthaus Dortmund, Kulturstiftung Dortmund – Initiative der Dortmunder Wirtschaft, Mozart Gesellschaft Dortmund e. V., Orchesterzentrum | NRW, Die Rotary Clubs in Dortmund – Gemein- dienst e. V., Stiftung Industriedenkmal- pflege und Geschichtskultur, IGA 2027 Ruhrgebiet, Deutsches Fußballmuseum, Thier-Galerie Dortmund, Dortmund.Musik, WDR3 Kulturpartnerschaft

FOTOS

Sophia Hegewald: Umschlag, 2–7, 16–17, 23–24, 34–41
Björn Leisten: 12–13, 44–45 /
Stephan Lucka: 47–51 /
Steven Laxton: 9 / Hyemi Kim: 14 /
Alexandra Stamopoulou: 15 / Robert Stripling: 18 / Barbara Wirl: 21

IMPRESSUM

Theater Dortmund
Spielzeit 2026/2027
Geschäftsführender Direktor:
Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor:
Jordan de Souza
Texte, Übersetzungen und Redaktion:
Dr. Volker Rülke, Ludwig Oestreicher,
Steffen Greiner, Matthew Aucoin,
Clara Cosima Wolff, Cornelius Meister,
Sophia Merwald, Lucilla Schmidinger,
Maria Dimitriadou
Gestaltung: hla.studio, Leipzig
Druck: color-offset-wälter GmbH & Co. KG
Redaktionsschluss: 06.07.2026

MITTEN IM KLANG

Exklusive Einblicke in die Arbeit der
Dortmunder Philharmoniker, Proben hautnah
erleben und hinter die Kulissen blicken –
das ermöglicht ProPhil, der Förderverein
der Dortmunder Philharmoniker.

Mehr unter: www.prophil-dortmund.de



Förderverein
Dortmunder
Philharmoniker



Dortmunder Philharmoniker



theaterdo.de

f facebook.com/dortmunderphilharmoniker
@ instagram.com/dortmunderphilharmoniker
@ www.threads.net/@theaterdortmund
✉ theaterdortmund.bsky.social
▶ youtube.com/dortmunderphilharmoniker
☎ TICKET-HOTLINE 0231/50 27 222